

Berliner Volks-Zeitung

Ausgabe
Freitag, 7. November 1919

Hugo Haase †

Weggeordneter Hugo Haase ist heute früh

8½ Uhr gestorben.

O. N. H. Hugo Haase ist Tod wäre auch unter anderen Umständen für unser politisches Leben schwer zu bedauern, als jetzt, wo er als Opfer des Anschlags eines überreichten Deutschnationalen gefallen ist. Als die Runde nun dem Unterricht auf Haase bekannt wurde, gab man in allen Parteien den größten Bebauern über die Vermummung Haases Ausdruck. Allgemein hoffte man aber auf baldige Genesung, was die Verleugnung doch tat, was man in der Radikaldemonstration sonst als "Gedächtnis" bezeichnete. Ob nun das Gedächtnis infiziert war oder die Aufzegung am Menschenleben führte, der Zustand des Verletzten verhinderte sich daran, dass förmlich die Herzgefäße die Perfusion nur mit einer Ampulle des Blutes schafften. Diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. Hugo Haase ist im Anschlag gegen sein Leben erlagen. Die Angst des Käntäters hat schließlich doch ihr Ziel erreicht.

Hugo Haase stand um 86. Lebensjahre. Er wurde 1883 zu Wittenberg geboren und in der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg war er 15 Jahre als Stadtbauverwalter tätig. Seit 1897 vertrat er Königsberg als Abgeordneter des Wahlkreises im Reichstag. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung stand er als zweiter auf der unabhängigen Liste der Stadt Berlin. In den deutlichen Revolutionserregungen, dem Reite der Volksbeauftragten, unterstand ihm die auswärtige Politik. Haase war ein theoretisch gut geschriflter Kopf, und seine prinzipielle Stellung ließ ihn stets den Platz auf der linken in der Deutschen Sozialdemokratie einnehmen. Zu dem Magdeburger Parteitag geriet er mit Ludwig Frank hart aneinander. Die bürgerliche Sozialdemokratie hatte unter Frank Führung den Landesbeirat bestimmt, und der Parteitag verurteilte diesen Schritt. Frank führte den Spruch der obersten Parteileitung karatisch aus: "Die Männer sind armes Frau." Haase stand am Ende der armen Frau, die Sols steht und auf die Frage des Richters, ob sie sich befreien wolle, selbstbewusst antwortete: "Ich stehe mit Sols und zahl' mit Strafe." Das brachte Haase in große Erregung. Er sah hier eine Verhöhnung eines Parteitagsbeschlusses, und so wäre es fast schon im Jahre 1910 zu einer Parteidurchteilung gekommen. Im übrigen Jahre 1912 wurde Haase in den Parteivorstand gewählt. Nicht wegen des Magdeburgs. Wieder Sonderbeispiel für in Tene in der Entwicklung, dass der Parteivorstand einen Juristen brachte. Als Parteivorstand mischte Haase als strenger Demokrat, der auch Beihilfe kann nicht ausstehen, wenigstens gegen eine Stimme gebracht werden.

Hugo Haase war ein Kämpfer der Kriegszeit wurde zur Tragik in Hauses Leben. Er war ein Gegner der Bewilligung der Friedensabreden. Über er verlor dann am 4. August 1914 im Reichstag als Abstimmungsvertreter gleichwohl die Erfahrung, an deren Sitzung es hieß: "Wir machen jetzt mehr, was wir immer getan haben; in der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich" als die späteren Abstimmungen die Partei spalteten, war es nicht verumwerlich, dass Haase den Weg mit nach links ging. Sicher war die Spaltung für ihn ein großer Schmerz, aber über die Partei standen ihm die sozialistischen Grundsätze, wie er sie verstand. Haase war überzeugter Marxist und seiner sozialistischen Überzeugung hat er schwere, auch materielle Opfer gebracht. Ein persönlicher Verlust war vor liebenswürdigkeit. Die persönliche Integrität und die lachende Art seines Vertrags schien ihm auch die Richtung des politischen Gegners. In den Kreisen des internationalen Sozialdemokratie genoss Haase außerordentliches Ansehen. Sein Tod zeigt darum eine schmerzhafte Lücke. Deutschland ist arm an politischen Persönlichkeiten, und Hugo Haase war eine politische Persönlichkeit, deren Entscheiden auch der politische Gegner auf leichtsinnig beklagen muss.

Zu den U. S. A. stand Haase auf einem vorzüglichsten Standpunkt. Seine Politik war darauf gerichtet, dass Großbritannien der Unabhängigkeit nach Kommunisten nachzuverfolgen. Sicher nicht leichtes Vergnügen bekommt er sich darum festlich an dem Standpunkt: Demokratie und Nationalismus. Er verlor jedoch mit Erfüllung, dem wirtschafts- und finanziellpolitisch besten Kandidaten der U. S. A., das unbedingte Vertrauen am Parlamentarismus. Die rohroden Strömungen in der U. S. A. auf Antisemitismus an die bürgerliche britische International in Moskau waren sicher nicht nach seinem Sinn. Er erhoffte vielmehr eine Verhinderung der polnischen mit der britischen Internationale, bei der er über an einen Ausschluss der Russischen Sozialdemokratie dachte. Seine Gegner schickten galt allerdings weniger der mehrheitlich sozialistischen Partei als ihren Führern. Es ist jedoch festzustellen, dass er für die Einigung der Sozialdemokratie keine befürdende Wirkung entstellt. Die Wiedervereinigung mit der R. D. erschien ihm wohl auch als neue Gelegenheit einer opportunistischen Verstärkung sozialdemokratischer Grundsätze. Der bevorstehende Parteitag der Unabhängigen wird Haases erwarteten Platz sehr vermissen.

*

Heute den Tod und die letzten Stunden Haases berichtete eine Sozialversicherungsstelle folgendermaßen:

Hugo Haase ist am heutigen Freitag gegen 8½ Uhr morgens im St.-Georgs-Krankenhaus entschlafen. Der starke Kräfteverlust, der sich bereits vorigem Sonnabend zeigte, nahm die leichte Hoffnung, den Kranken am Leben zu erhalten. Nachdem Haase am Donnerstag das Bewusstsein verloren hatte, wurden die Angehörigen auf das Schlafzimmer vorbereitet. Gegen 8½ Uhr morgens begann die Agonie. Die Familie Haases, seine drei Kinder sowie Sozialarbeiter Professor Dr. Kotter waren am Sterbedienstag anwesend.

Über die Beerdigung ist noch nichts bestimmt. Es werden die Differenzen der dem Verstorbenen nahestehenden politischen Freunde abgewartet, die Nähe steht festgestellt.

Die Revolutionsfeiern der Kommunisten.

Sämtliche Versammlungen aufgelöst. — Keinerlei Zusammenstöße.

Bahnhöfe, öffentliche Gebäude und Heute militärisch abgesperrt. So sind die Regierungsbauten der Wilhelmstraße vom Militärabsperrt bis zu den Linden besetzt, und die Wilhelmstraße ist durch Stacheldraht vom öffentlichen Bereich abgesperrt. Das mit Waffen bewaffnete Volk darf nicht in die Staatsverwaltung eindringen. Gleichzeitig wird das Haupttelegraphenamt militärisch bewacht.

Die Kommunistische Partei Groß-Berlins hatte zum heutigen Morgen Massenversammlungen nach dem Bahnhofsbahn, Friedrichshain, nach Tegel, Süderberg usw. einberufen. Die Versammlungen wurden sämtlich durch die Beamten der Berliner Sicherheitspolizei und Reichswehrkommandos aufgelöst oder verzögert. Durchsetzen ließen die Versammlungen unter dem östlichen Mittern. Statt der Massen hatten sich an den einzelnen Treffpunkten nur 300 bis 500 Personen eingefunden, die dem Gesetz, die Waffe zu räumen, durchweg ohne Widerstand nachgaben. Die R. S. K. Correspondenz gibt bei nachstehende

Aut der Spielweise im

Großbahnhof

versammelten sich gegen 10 Uhr etwa 2000 Männer und Frauen. Ein Redner berichtete den Erfolg des Programms und die Ziele der kommunistischen Partei. Die anwesende Bevölkerung mischte sich zusammen, um gegen das Revier zu verzögern. Die Kommunisten verlangten, dass die gesetzliche Verbrennung gleich entzündet werde, gleichzeitig, ob Straßenbahn oder Minister. Das Kind spielt gar keine Rolle. „Wie toll!“ rief der Redner. „Wie toll!“ Eine Gruppe junger Männer und Frauen, die die Verbrennung der Großbahnhofs, forderten eine Arbeitseinteilung auf, die von den Männern wie als Bedienstete, von den Frauen wie als Schwestern, entnommen können. Unter großzügiger Weise verließ die Bevölkerung nicht den Arbeitsplatz, sondern auf Kneipe und Gaststätten ein. Stark betrunken durchquerten die Parteileute die Menge, ohne überall gegen die Sicherheitsbeamten jedoch bald aufgezogen und die Versammlungsteilnehmer entzweit. Am Ende wurde der Redner aus dem Saal geworfen. Die verarmten Kommunisten beginnend sich damit, Arbeitssuchende zu suchen und Gottfried an Sicherheitspolizei und Polizei zu übergeben. Es wurden vielfach verbale Auseinandersetzungen und Fingergeschießen verübt. Die Demonstranten räumten lächelnd die Cafés und nehmen einzeln Schreiber fest, deren Aufführung ohne Zwischenfall vor sich ging.

wollten, um Schulter an Schulter mit den Soldaten zu kämpfen. Zehn Minuten vor 11 Uhr erscholl der Ruf: „Rößt kommt!“

Die Versammlungsteilnehmer ließen zum Teil auseinander, und der Redner unterwarf seine Aufführungen. Von allen Seiten fand nun die Sicherheitspolizei heran und drängte die Massen noch durch den Stunnenstrasse zu ab. Unter Schreien auf das internationale Bündnis, auf die Sovieterregierung und Russen: „Nieder mit der heutigen Regierung“ zogen die Massen unter Versammlung einer roten Fahne nach der Brunnenterrasse. In den Görlitzer Park wurden dann die Massen von der in Größe von mehreren Kompanien erschienenen Sicherheitspolizei gestreut. Die Friedrichshain hatten sich gegen 10 Uhr auf dem Kneipe zu einem Befreiungskampf versammelt. Um 10 Uhr entzündeten Reichswehrtruppen auf Befehl aus mit Flammenwurfern und Granatenwerfern. Stark betrunken durchquerten die Parteileute die Menge, ohne überall gegen die Sicherheitsbeamten jedoch bald aufgezogen und die Versammlungsteilnehmer entzweit. Am Ende wurde der Redner aus dem Saal geworfen. Die verarmten Kommunisten beginnend sich damit, Arbeitssuchende zu suchen und Gottfried an Sicherheitspolizei und Polizei zu übergeben. Es wurden vielfach verbale Auseinandersetzungen und Fingergeschießen verübt. Die Demonstranten räumten lächelnd die Cafés und nehmen einzeln Schreiber fest, deren Aufführung ohne Zwischenfall vor sich ging.

Tegel

zeigte sich etwa dasselbe Bild wie im Friedrichshain. Am Großbahnhof Tegel in Kunden standen Waffenträger der Sicherheitspolizei, die heranrückende nur einzeln passieren ließen. Gegen 11 Uhr wurde hier etwa 500 Personen versammelt, die noch bei Spielwiese marschierten und dort eine Versammlung abhalten wollten. Die kleine Gruppe wurde von den Sicherheitsbeamten jedoch bald aufgezogen und die Versammlungsteilnehmer entzweit. Am Ende wurde der Redner aus dem Saal geworfen. In Lichtenberg hatten sich gegen 10 Uhr in den Vororten etwa 350 Männer und Frauen eingefunden. Als ein Redner eine Ansprache an die Demonstranten hörte, riefen viele Menge Worte und Flüche. Die Sicherheitspolizei an die die Menge zum Rückenmarschieren aufzufordern. Die Demonstranten entzweit. Ein Redner rief: „Wir müssen noch im Saal des Vorortes von Polizei und Sicherheitspolizei durchsucht werden.“ Die verarmten Kommunisten beginnend sich damit, Arbeitssuchende zu suchen und Gottfried an Sicherheitspolizei und Polizei zu übergeben. Es wurden vielfach verbale Auseinandersetzungen und Fingergeschießen verübt. Die Demonstranten räumten lächelnd die Cafés und nehmen einzeln Schreiber fest, deren Aufführung ohne Zwischenfall vor sich ging.

*

Aus dem Reich liegen an den maßgebenden Stellen keine beunruhigenden Nachrichten vor.

Judenritus Niederlage.

Ropitscha von Bolschewisten besiegt.

Siegelsdorf, 7. November. (K. A.)

Großchina befindet sich jetzt seit im Welt der roten Kerne. Die Gewaltkämpfe haben ihre Endzeit erreicht und Mittwoch den wichtigsten Stützpunkt Großchina besetzt.

Skandinavien und die Russlandblockade.

Die Antwort abgegangen.

Großbritannien, 7. November. (Großbrit.)

"Sogdien" erklärt, dass die Briten weiterhin die russischen Säuber auf die Seite der Räteregierung befehlen. Die Blockade gegen Russland gewissensfrei abgeschlossen werden. Der Kampf ist noch nicht beendet.

Westerso, 7. November. (O. D.)

Karentsi äußerte für einen Besitzer der amerikanischen Poste gegenüber, dass die monarchistische Bewegung in Russland, vor der die englische und französische Presse zu Berichten weiß, nicht die geringste Bedeutung haben könne. Im russischen Volke sei der monarchische Gedanke völlig verschwunden, und jeder wirkliche Arbeiter der russischen Rötschule weiß, dass das russische Volk sich niemals wieder ansetzen kann an einer Regierung Großbritanniens oder eines Österreichs fröhlicher Generalen befehlens würde, da das alte Regime in dieser Form doch nur wieder hergestellt würde.

Die Ententekommission für das Baltikum.

Die Ankunft in Berlin.

Berlin, 7. November. (B. B.)

Die Ententekommission für das Baltikum ist heute nach hier eingetroffen und vom Admiral Hoffmann und Delegationen v. Dicksen empfangen worden.

Großbritannien und Holländischer Zwischenfall. Der britische Sozialist war ein britischer Schiff, der gegenüber Blüffingen vor Anker ging und die britische Flagge hielt, von einer holländischen Menge umringt wurde, die die britische Fahne herabholte und verbrannte. Die holländische Polizei meinte sich eingedrungen. Der Zwischenfall wird eine Beschwerde von Seiten der Regierung zur Folge haben.

Das Gericht will verurteilen. "Eines" melden am Freitag,

Goridauer des U-Boot-Krieges

im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss.

Die Verhandlungen wurden heute mit mehreren Fragen des U-Bootkrieges eingeleitet, die die journalistische Verdächtigung des U-Bootkrieges betrifft. Admiral Koch erklärt, dass die Zerstörung bei der Oberflächenversenkung und dem Überkommen gelogen habe. Die U-Boote hätten der U-Bootkrieg ausgetragen. Aus den weitesten Antworten geht hervor, dass die maritime Zeitung bis zur Kriegszeit erstaunt hat, die Flotte noch einmal einzustellen zu müssen. Dann stieß die Behauptung Deutschlands, wobei Koch erwidert, dass die Marine gehofft habe, dass der Krieg noch einige Jahre hinauszögern würden. In diesem Falle hätte unsre Flotte an die englische Küste herankommen müssen.

Auf eine Frage des W. W. M. wird Koch nach einer einmaligen Erfolg des U-Bootkrieges ausgeschlossen: Ist das Mort, das nach England auf die See zu bringen" wollte, sich aber vom U-Bootkrieg nicht gespart wurde. Der große Fehler ist bei gewesen, dass der U-Boot-Krieg nicht früher eingestellt habe.

Eine Frage Goethes nach der Zahl der Boote die in Frent waren, dem Verhandlungsausschuss und unseren Bekannten bestimmt. Koch wie folgt:

„In der Front waren im Februar 1917 108 U-Boote, im März 121, im April 128, im Mai 138, im Juni 150, im Juli 152, im August 156, im September 158 und im Oktober 154. Der Verlust wurde im Februar 1917 785 000, im März 1.885 000, im April 1.061 000, im Mai 1.620 000, im Juni 811 000, im August 908 000, im September 872 000 und im Oktober 744 000. U-Boote verloren im Februar 2. im März 6, im April 2, im Mai 7, im Juni 8, im Juli 7, im August 4, im September 9 und im Oktober 9 U-Boote.“

Admiral Koch stellt schließlich fest, dass der U-Bootkrieg England „nicht gemacht habe. Einheimer fragt: „Was zu tun?“ Koch antwortet (in der Kaffee): „Zum Geleben genügt!“ Und darum wundert man sich auch nicht, wenn man weiter hört:

Dr. Einheimer: „Du weißt kein Freibier. Glaubt Sie, dass England damals bereit gewesen wäre, in die Freiheit Gottes zu gunsten Deutschlands zu billigen?“

Admiral Koch: „Es ist nicht meines Amtes, darauf zu antworten!“

„Schrift einfach!“

*

Über den weiteren Verlauf berichten wir im Morgenblatt.

„Sieger für einen Staatsrativen auf ihr Platz.“ Der Münchner Staatsrat verlässt am 20. Oktober das Land.